

Bergli, Oberröden (Kt. Zürich)
24. August 1933

H. Visser - Bellet

Lieber Freund!

Ich habe deine Thesen^x gelesen und wieder gelesen und wüsste nicht nur nicht, wo ich dir widersprechen sollte, sondern bin dir dankbar dafür, dass du mich diese mir sehr lehrreiche Übersicht über das Problem lesen liessst. Sage den Dortigen, dass ich mit jedem Wort einverstanden sei und dass ich wohl wünschte, sie würden es auch sein.

Könnte ich dir doch bessere Aussichten machen hinsichtlich des Grossmünsters! Aber du weisst ja wie die Dinge stehen. Ich frage mich, ob du nicht gut tätest, dich auf die erste freiwerdende Landpfarrstelle in der Schweiz zu melden und dort das Weitere abzuwarten. Jedenfalls den dortigen Staub von den Füssen zu schütteln. Dass das vielgepriesene Bethel nicht den Geist und die Kraft hatte, deinen Fall anders zu verarbeiten, das gehört auch zu den kirchengeschichtlichen Fakten dieser wirklich nach allen Seiten aufschlussreichen Zeit.

Auch ich habe meinen Auftrag für Elberfeld zurückgegeben. Weil ich für den Augenblick einfach an der Möglichkeit verzweifle, mit einer unbestimmt zusammengesetzten Versammlung von deutschen Theologen ein vernünftiges Wort zu reden. Der Sumpf ist nun einmal da und die Frösche und Unken haben das Wort. Gestern war ich in Basel und hatte eine Unterhaltung mit Hartenstein der ich nur entnehmen konnte, dass es auch und gerade in den Kreisen, in denen ich bisher Verständnis zu finden meinte, einfach hoffnungslos aussieht. Nachdem ich schliesslich daselbe schon der letzten Nummer von ZdZ entnommen hatte. Nach welcher Nummer ich meine Mitarbeit an dieser Zeitschrift für abgeschlossen erklärt habe. Die Tannebergbündler sind weniger gefährlich als die D. Chr. Und die D. Chr. selber sind weniger gefährlich als die, die da in unsrer nächsten Nähe, auf beiden Seiten hinkend, die Kirche, die Kirche, die Kirche zu "meinen" behaupten. Jedenfalls bin ich gesonnen, auf eigene Faust und ohne Rücksicht auf das bisherige Bündnis mit den Leimsiedern von vorn anzufangen. Solange ich den Schnauf und in Bonn den Raum dazu habe, wird das ja wohl auch das einfache Gebotene sein. Aber es ist mühselig und betrübend, sich nach immerhin so viel Jahren, in denen man Einiges gesagt zu haben meint, so völlig isoliert zu sehen, wie ich es nun einfach nach allen Seiten wieder bin.

Grüsse deine Frau und sei selber herzlich gegrüsst
von Deinem

x In der Sammlung für Deutschland, Aug. 1933

KBA 9233.214

Willi Vindar, Aug. 1933

Vgl. Bekenntnis der Kirche
5. Die Kirche und die Juden

- ¹⁴
²⁴
1. Wir glauben und bekennen, dass Gott unter allen Völkern der Erde Israel ^{ausgewählt} ausgewählt hat zu seinem Volke, allein in der Kraft seines Wortes und um seiner Barmherzigkeit willen, keineswegs aufgrund eines natürlichen Vorzugs. (2. Mose 19, 5. 6; 5. Mose 7, 7-11).
2. Der Hoherat und das Volk der Juden haben den durch das Gesetz und die Propheten verheissenen Christus Jesus verworfen nach der Schrift. Sie wollten einen nationalen Messias, der sie politisch befreien und ihnen die Weltherrschaft bringen sollte. Das war und tat der Christus Jesus nicht. Er starb durch sie und für sie.
3. Durch die Kreuzigung und Auferweckung des Christus Jesus ist der Zaun zwischen den Juden und den Heiden abgebrochen. (Epheser 2.)
An die Stelle des alttestamentlichen Bundesvolkes tritt nicht eine andere Nation sondern die christliche Kirche aus und in allen Völkern.
Wir verwerfen jeden Versuch, in irgendeinem Sinne die Sendung des deutschen oder ~~irgend~~ eines andern Volkes mit dem heilsgeschichtlichen Auftrag Israels zu vergleichen oder zu verwechseln.
4. ~~Es~~ Es kann nie und nimmer Auftrag eines Volkes oder einer Regierung sein, 'an den Juden den Mord von Golgatha zu rächen'. 'Mein ist die Rache, spricht der Herr'. (5. Mose 32, 35. Hebr. 10, 30).
5. Gott preist seine Treue dadurch überschwänglich, dass er Israel nach dem Fleisch, aus welchem Christus nach dem Fleisch hergekommen ist, trotz aller Untreue auch nach der Kreuzigung des Christus noch die Treue hält. Er will die Erlösung der Welt, die er mit dem Herausrufen Israels angefangen hat, mit den Juden auch vollenden. (Röm. 9-11). Darum bewahrt er von Israel nach dem Fleisch einen heiligen Rest, der weder durch Emanzipation noch durch Assimilation in einer anderen Nation aufgehen, noch durch zionistische oder ähnliche Bestrebungen eine Nation unter den Nationen werden, ~~noch~~ noch durch pharaonische Massnahmen ausgerottet werden kann. Dieser heilige Rest trägt den character indelebilis des auserwählten

Volkes, der nicht zu verwechseln ist mit 'dem gelben Fleck auf schwarzem Grund', durch den die Völkischen die Juden brandmarken wollen.

Wir verwerfen jeden Versuch, das Wunder dieser besonderen Treue Gottes gegenüber Israel nach dem Fleisch als einen Beweis für die religiöse Bedeutung des jüdischen oder eines anderen Volkstums zu missbrauchen.

6. Die Kirche hat von ihrem Herrn den Auftrag empfangen, die Juden zur Umkehr zu rufen und die Glaubenden auf den Namen Jesu Christi zu taufen zur Vergebung der Sünden. (Matth. 10, 5 ff. Ap. Gesch. 2, 28 ff. 3, 12-26).

Eine Judenmission, die aus kulturellen Erwägungen oder unter politischem Drucke sich weigert, überhaupt noch Judentaufen zu vollziehen, verweigert ihrem Herrn den Gehorsam.

7. Der gekreuzigte Christus ist den Juden ein Aergernis und den Griechen eine Torheit. (1. Kor. 1, 22 ff.) Er entspricht dem religiösen Ideal der jüdischen Seele ebenso wenig wie dem religiösen Ideal der deutschen Seele. Auch einem Juden kann nicht Fleisch und Blut den Glauben an ihn geben, sondern allein der Vater im Himmel durch seinen Geist. (Matth. 16, 17). Die Behauptung, der Glaube des Judenchristen sei im Unterschied von dem des Heidenchristen blutgebunden, verwerfen wir als judaistische Schwärmerie.

8. Die Gemeinschaft der zu Kirche Gehörigen wird nicht durch das Blut und also auch nicht durch die Rasse, sondern durch den heiligen Geist und die Taufe bestimmt. Wenn die deutsche evangelische Kirche die Judenchristen ausschliessen oder als Christen zweiter Klasse behandeln würde, würde sie aufgehört haben, christliche Kirche zu sein. (Barth).

9. Wir lehnen die Bildung judenchristlicher Gemeinden ab. Denn die falsche Voraussetzung dafür ist, entweder dass die 'deutsche Reichskirche die Kirche der Christen arischer Rasse sei'; oder dass das Besondere der Judenchristen auf der gleichen Ebene liege wie z.B. die geschichtlich bedingte Besonderheit der französischen Refugiantengemeinden in Deutschland; oder dass die Christen aus dem Judentum ein ihrer Art gemässes Christen-

KBA 9233.214 (Beilage)

tum entwickeln müssten. Das Besondere des Judenchristen ist nicht in seiner Rasse oder Art oder Geschichte begründet, sondern allein in der Treue Gottes gegenüber Israel nach dem Fleisch (auf die in Th. 5 hingewiesen ist). Dadurch dass der Judenchrist gerade nicht in irgendeiner gesetzlichen Weise besonders gestellt wird in der Kirche, ist er in ihr ein lebendiges Denkmal der Treue Gottes und ein Zeichen dafür, dass der Zaun zwischen Juden und Heiden niedergelegt ist, und der Christusglaube nicht in der Richtung auf eine Nationalreligion verfälscht werden darf. Die aus dem deutschen Volkstum stammenden Christen müssen eher sich selbst der Verfolgung aussetzen, als die durch Wort und Sakrament gestiftete Bruderschaft mit dem Judenchristen freiwillig oder ~~gezwungen~~ gezwungen auch nur in einer einzigen Beziehung preisgeben. Die Judenchristen müssen zu allen Ämtern der Kirche den gleichen Zutritt haben wie die andern. Wenn das Studentenrecht oder irgendein der Kirche fremdes Recht den Judenchristen das theologische Studium unmöglich macht, dann muss die Kirche dagegen protestieren und den Judenchristen einen andern ~~andern~~ Weg zum Pfarramt auftun.

10. Gott, der die Welt gemacht hat, hat von Einem Blut alle Völker abstammen und sie auf dem ganzen Erdboden wohnen lassen, und hat zum Voraus die Zeiten und die Grenzen ihres Wohnens bestimmt, damit sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten. Jetzt aber stellt er durch die Botschaft des Evangeliums jedes Volk und jeden Einzelnen in das Gericht vor den Einen Mann, durch den er beschlossen hat, den ganzen Erdkreis zu richten. (Ap. Gesch. 17).

Dem deutschen Volke das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen, zum Gericht und zur Rettung durch den Einen Mann, ist die Aufgabe der evangelischen Kirche in Deutschland; nicht aber ein artgemässes deutsches Christentum auszubilden.